

Über Niederndorf zur Nationalmannschaft

Zwar nicht am Frühstückstisch mit Kimmich, aber Timo Latsch ist nah dran. Etwas unfreiwillig droht wie bei DFB-Star Andrich ein neuer Look

Von René Gerhardus

HERZOGENAURACH. Es dürfte keinen Siegerländer geben, der bei so vielen großen internationalen Fußball-Turnieren so hautnah dabei war wie Timo Latsch – egal ob WM (mit dem Titelgewinn 2014 in Brasilien als absolutem Höhepunkt) oder EM. Nachdem der 47-Jährige auf eine Reise zur Weltmeisterschaft in Katar aufgrund der Menschenrechtssituation in dem arabischen Land bewusst verzichtete, ist er nun bei der Heim-Europameisterschaft wieder mitten im Geschehen.

Während sich auch die Hörer von Radio Siegen über regelmäßige Updates zur DFB-Elf und interessante Hintergrundinformationen des heimischen „Vollblutjournalisten“ freuen dürfen, gilt das Hauptwirken seinem Arbeitgeber RTL. Für den ist der langjährige Sportfreunde-Siegen-Reporter während der EM bis auf kurze Verschnaufpausen momentan im Dauereinsatz. Vor dem ersten Anstoß in München hatte der stellvertretende Ressortleiter Sport bei RTL beispielsweise die Reporterplanung für die Europameisterschaft mitgestaltet.

Seit Mittwochabend weilt Timo Latsch für eine Woche in Herzogenaurach, um live aus dem Basecamp der deutschen Nationalmannschaft zu berichten. Wenn er Frühdienst hat, beginnt sein Arbeitstag morgens vor 6 Uhr. Spätdienste enden gegen Mitternacht, so dass die Zuschauer von RTL und ntv rund um die Uhr auf dem Laufenden gehalten werden.

Muss Timo Latsch zu früherer Stunde ran, klingelt schon um 4.30 Uhr der Wecker, denn kurz nach 6 ist er für das Nachrichtenmagazin „Punkt 6“ bereits das erste Mal „on air“. Früher übrigens als alle anderen, so dass es dem RTL-Mitarbeiter vergönnt ist, die Kaffeemaschine im Pressezentrum ans Laufen zu bringen. „Es folgen weitere Schalten für Punkt 7 und Punkt 8, und bei ntv gibt's fast stündlich ein Update. Auch die Online-Portale wollen bedient werden und zwischendurch gibt's Konferenzen und Anrufe mit der RTL-Zentrale in Köln“, schildert Latsch den typischen Morgen eines EM-Journalisten.

Im Spätdienst, der um 14 Uhr beginnt, wollen neben ntv zum Beispiel auch die EM-Show mit Elton oder zum guten Schluss das RTL-Nachtjournal zum Zuge kommen. Der erste Einsatz gehört aber dem Mittagsjournal, bei dem es dann weder um Taktik oder Aufstellung geht, sondern eher bunte Themen gefragt sind. „Meine Recherche-Arbeit von heute Morgen lautete: Was haben die Spielerfrauen während des Regenschutts in Dortmund gemacht und wie war ihr Tag im Basecamp in Herzogenaurach?“, erläutert



Das ist ein Fifty-Fifty-Spiel: Mein Herz sagt Deutschland, der Kopf sagt Spanien.

Timo Latsch über das bevorstehende Viertelfinale



Morgenstund hat Gold im Mund, auch am Basecamp der deutschen Nationalmannschaft in Herzogenaurach: Kurz nach Sonnenaufgang erläutert Timo Latsch den RTL-Zuschauern vor dem Spiel gegen Dänemark mit Hilfe dieses Fußball-Tisches die Taktik von Bundestrainer Julian Nagelsmann für das Achtelfinale gegen Dänemark. Foto: RTL

Latsch am Montag, dass er sich auch schon mal mit dem Geschehen abseits des Platzes beschäftigen darf.

Vor ein paar Tagen ging es um die Haarfrisur von Robert Andrich, für den ein Friseurbesuch mit der Bitte „waschen, legen, föhnen und blondieren“ nicht mit einem strahlenblonden, sondern mit einem weißblonden Look endete. Ob er sich auch einen weiß-blonden Haarschopf vorstellen könnte, wurde Timo Latsch von Moderatorin Katja Burkhard gefragt? Dem Gosenbacher fehlten kurz die Worte, als er nach seiner spontanen Antwort „erst ab dem Halbfinale“ nicht mehr aus der Nummer raus kam. „Da habe ich mich ins Bockshorn jagen lassen“, wurde Latsch von seiner Kollegin etwas überrumpelt – oder sagen wir vielleicht besser überrascht.

Noch ein Sieg muss her, damit der kölsche Jong mit Sejerländer Wurzeln bald als „Blondie“ durch Köln und Siegen streift. Doch wie schätzt der Experte die Chancen fürs Viertelfinale gegen Spanien ein? „Das ist ein Fifty-Fifty-Spiel: Mein Herz sagt Deutschland, der Kopf sagt Spanien. Eigentlich spricht alles für Spanien, was die fußballerische Qualität angeht. Aber ich erinnere mich noch an die WM 2006, als wir mit ähnlicher Ausgangssituation ins Viertelfinale gegen Argentinien gegangen sind und dann mit etwas Glück im Elfmeterschießen gewonnen haben“, hofft Latsch natürlich, dass Herz über Kopf siegt, auch wenn das wiederum Folgen für seinen Kopf haben würde...

In Herzogenaurach ist der bekennende Effzeh-Fan zwar ganz nah dran an der Mannschaft, im Hotel sind die „Nagelsmänner“ aber weitgehend abgeschottet. „Es ist

eine Illusion zu glauben, dass ich morgens mit Joshua Kimmich am Frühstückstisch sitze oder mit den Nationalspielern im Pool plansche. Es kann aber schon mal vorkommen, dass Prominente wie Andreas Rettig oder Rudi Völler auf ein Bier einladen. Ansonsten sind die Möglichkeiten für die Pressevertreter wie bei jeder WM und EM sehr stark reglementiert. Man bekommt aber die Stimmung mit, kommt auch schon mal mit DFB-Mitarbeitern ins Gespräch oder sieht, dass Frau Kimmich mit Frau Raum joggen geht. Zudem haben wir jeden Tag die Möglichkeit, bei einer Trainingseinheit 15 Minuten zu filmen und als Rechteinhaber auch mal die Chance, Spieler zu interviewen. Mit Nils Schlotterbeck habe ich schon gesprochen, für die nächsten Tage ist ein Interview mit Thomas Müller geplant“, erzählt Latsch, was bis zu sei-

Drei Euro fürs Phrasenschwein

Das Fachwissen des heimischen Fußball-Experten Timo Latsch ist nicht nur bei RTL, sondern auch immer wieder mal beim Doppelpass von Sport1 gefragt. Am Sonntag nach dem turbulenten Achtelfinalspiel gegen Dänemark war es mal wieder soweit: An der Seite der ehemaligen Fußball-Größen Mario Basler und Stefan Effenberg, Schiedsrichter Dr. Felix Brych und Trainerin Imke Wübbenhorst plauderte er unter anderem über die beiden aberkannten Tore, den umstrittenen Elfmeter, die deutsche Aufstellung, die Leistungen von Italien und der Schweiz sowie die höhere Netto-Spielzeit durch die neue Regel, dass es nur noch

ner Abreise aus Herzogenaurach in Richtung Stuttgart, wo das deutsche Viertelfinale angepöfeln wird, unter anderem noch auf seiner To-Do-Liste steht.

Von Stuttgart geht seine persönliche EM-Reise zurück nach Köln, wo seine Dienste vor Ort wieder gefragt sind. Aber trotz der deutschen Stars, die er momentan täglich vor Augen hat, ist der heimische Fußball-Experte dem Siegerland auch näher, als man denkt: „Auf dem Weg zum Basecamp der Nationalmannschaft fahre ich jedes Mal durch Niederndorf, einem zu Herzogenaurach gehörenden Dorf. Da kommen bei mir jedes Mal Heimatgefühle auf“, schmunzelt der Siegerländer, ehe er sich im Frankenland wieder an die Arbeit begibt, um kurz darauf nicht nur in Gosenbach und Niederndorf über die Bildschirm- zu flimmern...

den Kapitänen gestattet ist, den Kontakt mit den Schiedsrichtern zu suchen. Auch der erste große Applaus des Publikums gebührte Latsch, als er die Aussage „ich habe bei der ganzen EM noch keinen einzigen guten Engländer auf dem Rasen gesehen, auch den Schiedsrichter gestern nicht“ zum Besten gab. Und als das berühmte Phrasenschwein nach mehr als zwei Stunden immer noch kein Futter bekommen hatte, erbarmte sich Latsch und opferte mit seinem Spruch „Es gibt nicht junge oder alte Spieler, sondern nur gute oder schlechte“ drei Euro für das Kermischwein, das später für einen guten Zweck geschlachtet wird. ■ rege

Radlagerschaden stoppt Luca Stolz beim Jubiläumsrennen

SPA-FRANCORCHAMPS. Das 100-jährige Jubiläum der 24 Stunden von Spa-Francorchamps bot am vergangenen Wochenende die Bühne für das wohl größte GT3-Rennen der Welt. Auf dem rund sieben Kilometer langen Formel-1-Kurs in den belgischen Ardennen traten 66 Teams zum vierten Lauf des GT World Challenge Endurance Cups und zum Kampf um den prestigeträchtigen Titel an. Mit dabei im gelben Mercedes-AMG GT3 Evo von „M-AMG Team GetSpeed“ war auch der Brachbacher Luca Stolz, der sich mit Jules Gounon (Andorra) und Fabian Schiller (Troisdorf) die Arbeit im Cockpit teilte.

Nach einem guten Qualifying brachte Gounon den Mercedes mit der Startnummer 2 im Einzelzeitfahren der „Super-Pole“ auf Startposition 5. Von dort ging Luca Stolz ins Rennen und griff in einer hektischen Startphase in den Kampf um die Führungsposition ein. Der turbulente Rennverlauf mit zahlreichen Zwischenfällen sowie Gewitter und Starkregen in der Nacht sorgte für 22 Phasen unter Gelber Flagge auf dem gesamten Kurs. Insgesamt war das Rennen für einen Zeitraum von 9 Stunden und 16 Minuten neutralisiert.

Das Team um Stolz wahrte bis in die frühen Morgenstunden seine Chancen auf den Gesamtsieg, doch aussichtsreich auf Rang 10 liegend, brach gegen 8 Uhr als Folgeschaden einer Kollision die Radnabe vorne links. Jules Gounon brachte das Auto zwar aus eigener Kraft zur Reparatur an die Box, doch dann wurde der Wagen aus Sicherheitsgründen zurückgezogen und der Einsatz für Luca Stolz war beendet.

„Leider hatten wir diesmal kein Glück“, wusste der enttäuschte DTM-Pilot. „Das Rennen war aufgrund des Wetters sehr chaotisch und die vielen Rennneutralisationen und der Starkregen ließen keinen richtigen Rhythmus zu. Trotzdem haben wir immer den Anschluss an die Spitze gehalten. Leider mussten wir dann am Morgen das Auto abstellen. Sehr schade, denn uns fehlen in den Serien, zu denen das Rennen zählte, jetzt die Punkte.“ ■ simon

Drei Judoka siegen in Holzwickede

HOLZWICKEDE. Traditionell richtet der Judoclub Holzwickede einmal im Jahr das Amazonenturnier aus. Eingeladen sind hier von der U11 bis zu den Erwachsenen alle weiblichen Judokas aus dem Bezirk Arnsberg und so machten sich auch einige Siegerländer Vereine auf den Weg ins Ruhrgebiet, um sich mit der Konkurrenz zu messen. Der JC Gernsdorf war mit neun Sportlerinnen am Start, die Judo Freunde Siegen-Lindenberg stellten vier Teilnehmerinnen und der TV Freudenberg bot eine Kämpferin auf. Erste Plätze in ihrer Alters- und Gewichtsklasse sicherten sich dabei die Gernsdorferin Jule Krämer (U15 bis 48 kg), die Lindenbergerin Mariella Herbst (U13 bis 36 kg) und die Freudenbergerin Paula Nassauer (U15 bis 57 kg). ■ sz

Torben Blech kritisiert Regen-Wettkampf als „schlecht gehandhabt“

Die Trainerin hält Stabhochspringer Torben Blech von Sprungversuchen bei den Deutschen Meisterschaften ab. Einen Anlauf unternimmt der Gosenbacher nur pro forma

Von Florian Runte

BRAUNSCHWEIG. Als Mitfavorit war er angereist, ohne gültigen Versuch war er abgereist – für den aus Gosenbach stammenden Stabhochspringer Torben Blech waren die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Braunschweig als letzter großer Wettkampf vor den Olympischen Spielen in Paris eine Enttäuschung. In einem von Regen geprägten Wettkampf gewann Bo Kanda Lita Baehre mit 5,70 Metern, Silber ging mit 5,20 Metern an Hendrik Müller, Bronze mit gerade mal 5,00 Metern an Constantin Rutsch – eine Höhe, die manchmal noch nicht einmal in der Jugend für eine Medaille reicht. Im Kurzinterview blickt Blech auf einen ungewöhnlichen Wettkampf zurück, der wegen der Startverzögerung aus der TV-Übertragung gerutscht war.

Herr Blech, für Sie sind drei ungültige Versuche bei 5,30 Metern notiert. Laut leichtathletik.de haben Sie im letzten Versuch die Uhr einfach runterlaufen lassen. War das Risiko zu groß?

► Tatsächlich bin ich sogar nur einmal angelaufen und habe dann nach drei Metern

abgebrochen. Das habe ich auch nur deshalb gemacht, weil die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften ein Nominierungskriterium für die Olympischen Spiele ist, das man in dieser Form vielleicht noch einmal überdenken sollte. Meine Trainerin Christine Adams hat entschieden, dass ich nicht springen soll.

Wären Sie ansonsten gesprungen?

► Ja, ich hätte gesagt: „Egal, ich mache das.“ Dafür bin ich ja Sportler. Aber sie hat nicht mit sich diskutieren lassen und im Nachhinein war das natürlich auch völlig richtig. Die ganze Sache hatte sich fünf, sechs Stunden gezogen. Wir sind dreimal aus dem Callroom raus und zweimal wieder rein, mussten uns immer wieder warm machen und umziehen, trotzdem war man irgendwann kalt und durchgefroren – und dazu ist es auch nicht ganz einfach, mental so lange bereit zu bleiben. Die Jungs, die dann gesprungen sind, sind reihenweise abgerutscht. Erst Bo hatte dann hinten raus vernünftige, trockene Bedingungen.

Das klingt nach einem Wettkampf, den man besser weggelassen hätte.

► Es war schlecht gehandhabt. Entweder hätte man es weiter rausschieben müssen,

bis die Bedingungen besser sind – oder eben absagen müssen. Aber bei so einer Veranstaltung hat dann auch das Fernsehen seine Interessen, also wurde es immer wieder probiert.

Wie kann man die besonderen Risiken eines Stabhochsprung-Wettkampfs bei Regen beschreiben?

► Wir laufen mit Vollgas auf einer nassen Bahn und springen dann ab. Normalerweise läuft das Wasser im Stabhochsprungsbereich, der in der Kurve liegt, zur Seite ab. Das war aber in Braunschweig nicht der Fall, weil der Boden dort leichte Wellen hat. Wenn dann der Griff noch nass wird, rutschst du schnell ab. Das kann man vielleicht mit dem Versuch vergleichen, einen Laternenpfahl hochzuklettern – da hast du bei Nässe einfach keinen Halt. Beim Stabhochsprung ist dann die Gefahr, aus großer Höhe in den Einstichkasten fallen. Da gab es vor einigen Jahren mal eine Sportlerin, die danach querschnittsgelähmt war.

In einer Pressemitteilung wurden Sie heute als einer von 32 Athleten der Bayer-Sportvereine vorgestellt, die an den Olympischen bzw. Paralympischen Spielen teilnehmen. Ist das schon fix?

► Schriftlich habe ich noch nichts, aber ich habe alle Nominierungskriterien erfüllt und zähle zu den formstärksten Deutschen. Insofern kann man schon sagen,

dass es zu hundert Prozent Fakt ist. Deshalb hätte ich das Wochenende jetzt auch gerne anders genutzt, als wie es sich jetzt entwickelt hat.



Ein Helfer schiebt beim Stabhochsprung-Finale der Männer das Wasser von der Anlaufbahn. Torben Blech (eingeklinktes Foto) verzichtet auf seine Sprünge. Fotos (2): dpa